

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

Die Ausstellung zum Jubiläum der OGF

## Die Ausstellung zum Jubiläum der OGF

Anlässlich des 75-jährigen Bestehens der Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde (OGF) entstand die Ausstellung „Genealogie und Geschichte“, die vom 15. September bis zum 20. Oktober 2002 im Stadtmuseum Oldenburg zu sehen war.

Die Planungen hierfür konnten bereits im Winter 2000/2001 durch den Vorstand mit Prof. Dr. Ewald Gäbler und Herrn Udo Elerd vom Stadtmuseum Oldenburg erörtert werden. Schließlich wurde uns die Nutzung der Räume des „Bernhard-Winter-Traktes“ im ehemaligen „Haus Hassenbürger“ in Aussicht gestellt.

Zwischenzeitlich konnten auf Initiative des Berichterstatters mehrere Mitarbeiter gefunden werden, überwiegend aus dem Kreise der Mitglieder stammend, die zur Mithilfe bereit waren. Das Konzept, die vielseitige Thematik der Festschrift „75 Jahre Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde 1927-2002“ (236 Seiten) auch auf die Ausstellung zu übertragen, konnte größtenteils verwirklicht werden. Bereits im April 2002 besichtigte der jetzige Gesamtvorstand eine ähnlich strukturierte Ausstellung in den in Frage kommenden Räumen des Stadtmuseums, dabei erhielten die Anwesenden einen Überblick über die Nutzungsmöglichkeiten der Räumlichkeiten, Vitrinen und Wechselrahmen.

In weiteren Gesprächen, insbesondere mit dem stellvertretenden Museumsleiter Herrn Udo Elerd, wurden die Details geklärt. Dieser regte aus organisatorischen Gründen am 26. Juni 2002 eine Zusammenkunft zwischen ihm und einigen Mitwirkenden an, hierzu gehörten: Gerold Diers, Dierk Feye, Wolfgang Martens, Dr. Werner Meiners sowie Gerd Behrens und Dr. Wolfgang Grams. Während dieses Treffens wurde u.a. das spätere Erscheinungsbild der Exponate in den Rahmen und Vitrinen erläutert, ebenso die Gestaltung der Texte, was sehr hilfreich war. Anschließend folgte noch ein Rundgang durch die zur Verfügung stehenden Räume. Bis Anfang September hatten die Bearbeiter jetzt Zeit, entsprechende Stücke auszuwählen und zu beschreiben. Sämtliche Leihgeber und Mitwirkende stellten ihre Beiträge und Exponate planmäßig zur Verfügung, das Museumspersonal zeigte sich äußerst hilfsbereit und kooperativ, so daß am letzten Donnerstag vor der Eröffnung die Ausstellung fast vollständig aufgebaut war. Als am Freitag sowohl der NDR und „Oldenburg eins“ um Rundfunk- und Fernsehinterviews baten, stand der Ausstellungseröffnung am Sonntag nichts mehr im Wege.

Insgesamt verteilte sich die Jubiläumsausstellung auf 7 Räume des Stadtmuseums. Der Rundgang begann im Eingangsbereich zum „Haus Hassenbürger“. Dieser Raum war der OGF gewidmet, hierzu hatte Wolfgang Büsing u.a. einige Details aus der 75-jährigen Vereinsgeschichte und Tätigkeit in zwei Vitrinen ausgestellt. Außerdem hatte er als langjähriger Schriftleiter 100 Hefte der Reihe „Oldenburgische Familienkunde“ ausgewählt, die in fünf Rahmen einen umfassenden Einblick in die Publikationstätigkeit der OGF gaben.

Im angrenzenden Kaminzimmer erhielten die Besucher zunächst einen Einstieg in die Familienforschung, familiengeschichtliches Material (Sammlung Wolfgang Martens) aus dem persönlichen Bereich sollte dieses verdeutlichen: z.B.

die Familienbibel und das Stammbuch, alte Ausweise, Bilder, Geburts- und Konfirmationsurkunden, Familienanzeigen und Fotos von Grabdenkmälern mit Inschriften. Außerdem hatte Herr Elerd u.a. einige mit Monogrammen und Namen versehene Teile des Tafelsilbers und aus Zinn in einer Vitrine ausgestellt. Ein übergroßer Baum (Foto: Klaus Grummer) mit der Bildunterschrift „Ist Ihr Stammbaum auch noch so kahl?“ sollte die Besucher zum Nachdenken über die eigene Herkunft anregen. Zwei Schautafeln machten sowohl auf Volkshochschulkurse wie auch auf die unter „Genealogy.net“ aufgeführten Vereine aufmerksam. Für weitergehende Forschungen stand ein Computer zur Verfügung, dort waren u.a. die Homepage der OGF sowie verschiedene Datenbestände zu sehen, außerdem hatte Walter Fleischauer seine eindrucksvolle Animation über Familienforschung in Heppenser Kirchenbüchern zur Verfügung gestellt.

An den Stellwänden im Übergang zum großen Raum befanden sich Beispiele und Quellen für die Familienforschung, bearbeitet von Gerold Diers, u.a. Abbildungen von Brandkassen-, Kirchen- und Steuerregistern, Urkunden und sonstigen Unterlagen, wie auch Informationen zum Entziffern alter Schriften. Außerdem konnten sich die Interessierten über den fragwürdigen Sinn und Zweck des „Ahnenpasses“ während der NS-Zeit informieren. Den Mittelpunkt dieser Stellwand bildete jedoch der Stammbaum der Familie Harbers aus Frieschenmoor (Leihgeber: Günther Harbers), den wir sowohl als Titelbild unserer Festschrift wie auch für das Plakat und die Einladung verwenden konnten.

Der großzügige Raum mit dem Rundbogenerker bot genügend Platz, um an drei Beispielen verschiedene Gesellschaftsschichten zu verdeutlichen, zusammengestellt von Wolfgang Martens. Zu den ältesten Exponaten gehörte die handschriftliche Ahnentafel Graf Anton Günthers (Leihgeber: Staatsarchiv Oldenburg) und eine von Winkelmann 1664 publizierte Arbeit über Stammbäume der Fürstenhäuser (Leihgeber: Wolfgang Büsing), ferner eine zeitgenössische Eichenholztafel mit dem eingeschnitzten Schriftzug „Johan Kreye tho Sandhatten 1619“ (Leihgeber: Kirchengemeinde Hatten) aus dem früheren privaten Gestühl in der St. Ansgari-Kirche. Das Porträt Graf Anton Günthers aus den Beständen des Stadtmuseums gehörte ebenso zur Ausstellung wie ein großformatiges Bildnis seines ehemaligen Jagdhauses in Kirchhatten aus Privatbesitz. Dieses Gebäude befand sich von 1695 bis zu seinem Abbruch im Jahre 1845 im Eigentum der oldenburgischen Beamten- und Gutsherrenfamilie Schreiber – von Schreeb (1755 geadelt). Die Geschichte und Genealogie dieser Familie konnte durch zahlreiche Exponate sowohl im Original wie auch durch Darstellungen der Ölgemälde, Stiftungen und Wappen (Fotos: Wolfgang Martens) erläutert werden. Hierzu gehörte neben der 1699 gestifteten silbernen Patene (Leihgeber: Kirchengemeinde Hatten) u.a. die von 1896 stammende 860 Seiten umfassende handschriftliche und reich illustrierte Familienchronik von Wilhelm Hayen (Leihgeber: Familie Hayen-Schröder). Eine Leihgabe besonderer Art stellte auch das Freiherrn-Diplom des Oldenburger Legationsrates Leopold Heinrich Kolbe von Schreeb aus dem Jahre 1794 dar, die mehrere Seiten umfassende Urkunde mit dem großen Siegel des Kurfürsten von der Pfalz konnte erstmals in Oldenburg öffentlich gezeigt werden (Leihgeber: Familienarchiv von Schreeb).



*„Bilder einer Ausstellung“*



In der Mitte des weitläufigen Raumes waren zahlreiche Exponate über die Familie Francksen aus Butjadingen zu sehen, darunter Anschreibebücher, Porträts, Silhouetten, Urkunden und die umfangreiche Familienchronik von Hermann Francksen (Leihgeber: Hans Hermann Francksen). Ebenso der aufwendig gearbeitete Silberpokal, den das Kirchspiel Langwarden 1842 anlässlich der Goldenen Hochzeit des Kirchspielsvogtes Theis Wilhelm Francksen (1768-1843) in Ruhwarden anfertigen ließ und der sich seit einigen Jahren im Stadtmuseum befindet. Seitens des Museums wurden zudem noch einige Informationen über den Museumsgründer Theodor Francksen zur Verfügung gestellt.

Einen weiteren Komplex nahm die bäuerliche Familie Eilers in Sage-Haast ein, die auf eine beinahe 500-jährige Hof- und Familiengeschichte zurückblicken kann. Gemeinsam mit den Althöfen Hoffhenke, Pannemann und Kreye hatte Dierk Feye die Hoffolge von 1514 bis in die heutige Zeit zusammengestellt. Zu den weiteren Exponaten (Leihgeber: Heinrich Eilers) gehörten u.a. verschiedene Urkunden und Aufzeichnungen von Johann Harm Eilers, der von 1856 bis 1874 als Gemeindevorsteher wirkte und umfangreiche Register über die Höfe mit den Bewohnern anfertigte.

Im daran anschließenden Raum gab es zahlreiche Informationen zum Thema „Jüdische Familienkunde vor und nach dem Holocaust“, zusammengestellt von Dr. Werner Meiners. Am Beispiel u.a. der Familien Alexander und Goldschmidt erhielten die Besucher einen Einblick über das Leben und Wirken verschiedener Schichten, Generationen und Epochen. Eine Betrachtung der jüdischen Familien in der Stadt Varel als älteste jüdische Gemeinde des Oldenburger Landes verdeutlichte die Thematik, wie auch eine Auswahl an Literatur.

Ein gemeinsames Projekt der „DAUSA“ und „Routes to the Roots“ (Leihgeber Dr. Wolfgang Grams und Prof. Dr. Antonius Holtmann) informierte über Auswanderer sowie Begegnungen in den USA und Deutschland. Das eindrucksvolle Modell eines Segelschiffes aus dem Schiffahrtsmuseum Brake war ebenso zu sehen wie Passagierlisten und eine Karte der Seewege von Europa in die USA. Ferner ein historischer Atlas mit Karten von Logan-County in Nebraska.

Der nächste Raum war u.a. den Quellen gewidmet, hierzu hatte das Staatsarchiv Oldenburg einige Exponate aus dem Stadtarchiv Wildeshausen zur Verfügung gestellt, zusammengestellt von Prof. Dr. Albrecht Eckhardt. Dabei handelte es sich um eine Auswahl von Bevölkerungsverzeichnissen und Einwohnerlisten vom 16. bis ins 19. Jahrhundert. Im Gegensatz dazu enthielt eine andere Vitrine zusammengetragene Familienpapiere aus Privatbesitz, hierzu hatte Heinz-Günter Vosgerau verschiedene Exponate über seine beiden Großväter Joseph Vosgerau und Heinrich Dütz aus dem 19. und 20. Jahrhundert zusammengestellt und beschrieben. Zwei großformatige Ahnen- und Stammtafeln der Familien Nutzhorn und Rogge aus dem OGF-Bestand, sowie eine für die Ausstellung von Dierk Feye erarbeitete großformatige Nachfahrentafel der Familie Eilers in Sage-Haast (Format 0,90 x 3,20m) als neuzeitlicher Computerausdruck, sollten die Ergebnisse der Familienforschung in anschaulicher Weise darstellen.

Den Abschluß des Rundganges bildete die Kirchenbuch-Datenaufnahme. Hierzu hatte Dierk Feye seine Ausarbeitungen zum Kirchspiel Großenkneten ausgestellt. Besonders eindrucksvoll wirkten dabei die aufgeschichteten Karteikästen



mit insgesamt etwa 14.000 Karteikarten. Das älteste Kirchenbuch aus Holle war im Original zu betrachten, wie auch eine lesbare Zweitschrift des Kirchenbuches Großenkneten, ferner Jordebuch und Brandkassenregister des Amtes Wildeshausen (Leihgeber: Staatsarchiv Oldenburg), wichtige Grundlagen für die Familien-, Haus- und Höfeforschung.

Eine Liste mit den Namen der Kirchspiele im Herzogtum Oldenburg und deren Bearbeiter als Ansprechpartner für Familienforscher, war ebenso zu sehen wie eine großformatige Karte der oldenburgischen Kirchspiele, die von Ernst Heinje entsprechend bearbeitet wurde. An einem Lesegerät konnten die Besucher den Umgang mit Microfiches proben. Außerdem wurden die Exponate durch weitere ausgewählte Ahnen- und Stammtafeln aus den Beständen der OGF ergänzt: Folte, Hurling, Oeltjen und Tantzen.

Ein anderer Raum enthielt eine kleine Auswahl von Schriften der OGF-Tauschpartner und ein Nebenraum allgemeine Informationen zum Thema Familienforschung und Ortsfamilienbücher. In einer Vitrine befand sich die Bilderahnentafel der Familie Büsing (Leihgeber: Wolfgang Büsing), zwei neuzeitliche Familienchroniken der Familien Diers in den USA und im Oldenburgischen (Leihgeber: Gerold Diers) sowie die kreisförmige Ahnentafel der Familie Darrelmann (OGF).

Damit endete der Rundgang zum vielseitigen Thema „Genealogie und Geschichte“. Der Verfasser dankt allen Leihgebern und Mitwirkenden, die zum Gelingen dieser Ausstellung beigetragen haben, insbesondere dem Stadtmuseum Oldenburg für die Bereitstellung der Räumlichkeiten.

Wolfgang Martens

## Oldenburger Ortsfamilienbücher

Im September 2002 erschien das **Ortsfamilienbuch Varel** von **Hermann Oltmanns**, Soest, als CD-ROM. Es wird von der **Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde** (OGF) herausgegeben und ist bei der Zentralstelle für Personen- und Familiengeschichte in Frankfurt (Main) in der neu geschaffenen Reihe D als Band 1 – Varel – registriert.

Für den Zeitbereich von 1570 bis 1900 wurden über 70.000 Personen in über 23.000 Familien auf 3626 Seiten DIN A 4 zusammengestellt. Die selbststartende CD-ROM enthält eine Druckversion des Ortsfamilienbuchs in 6 Teilen und eine Version zum Betrachten der elektronischen Buchseiten. Mit einer weiteren Version kann der Benutzer die einzelnen Familien auf dem Monitor des Computers betrachten und ausdrucken.

Hermann Oltmanns übertrug in über zehnjähriger Arbeit die Einträge der Vareler Kirchenbücher in das Familienforschungsprogramm „GENprofi“ von Heiko Thimm. Mit diesem Programm wurde auch eine RTF-Datei des Ortsfamilien-